

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1924)
Heft: 15

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zappelnde Leinwand

Eine Wochenschrift fürs Kino-Publikum

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger: Robert Huber.

Redaktion: Robert Huber / Joseph Weibel.

Briefadresse: Hauptpostfach Zürich Postcheckkonto VIII/7876.

Nummer 3 15

Jahrgang 1924

Inhaltsverzeichnis: Wahrheiten über Jacki Coogan — Das Werden des Lebens im Film — Aus den Kindertagen des deutschen Films — In den Fußstapfen der anderen.

Die Wahrheit über Jackie Coogan's erstes Auftreten.

Von André Tichant.

Jackie Coogan ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten von Hollywood. Ohne Zweifel hätte jedermann, wie ich, bei seiner Ankunft in der Film-Metropole einen seiner ersten Besuche dem reizenden Jungen abgestattet. Chaplin hat ihn uns ausfindig gemacht, hat ihn für den Film erzogen und der junge Schüler trägt immer noch das Zeichen seiner Arbeit mit dem berühmten Lehrer.

Herr Coogan-Senior versprach mir ein Rendez-Vous in den Studio-Metro, wo die Bureau der Jackie-Coogan-Production Inc. sich befinden; doch am Tage vorher ging ich nach Los Angeles, um mir den letzten Film Jackies „Long live the King“ anzusehen. Bei dieser Vorstellung hatte ich Gelegenheit, den kleinen Künstler zu sehen, der gekommen war, um bei der Uraufführung seines Films beizuwohnen und der — große Sehenswürdigkeit — während dem Anfange das Orchester dirigierte.

Während der Vorstellung von „Long live the King“ saß ich neben einer reizenden Künstlerin, die mir Jackies erste Versuche im Filme verriet. Sie erzählte mir Folgendes:

„Ich lebte zu jener Zeit im Hotel Alexandria, wo auch Chaplin seine Wohnung hatte. Eines Tages, als ich die Halle durchquerte, wurde ich von einem Herrn angehalten und angesprochen. Er fragte mich ob ich Frau M., Kinokünstlerin, wäre. Ich bejahte, und er bat mich, bei Gelegenheit seinen Sohn Jackie in den Studios zu empfehlen. Er stellte mir den Jungen, der kaum fünf Jahre zählte aber keineswegs eingeschüchtert war, vor, und auf seines Vaters Bitte sagte der Kleine einige Gedichte auf, die immer mit der drolligen Nachahmung Charlie Chaplins endigten. Ich versprach, mich für Jackie umzusehen und die Gelegenheit bot sich sehr rasch. Am Abend des gleichen Tages, zur Zeit da ich im Speisesaal des Hotels speiste, trat Jackie auf mich zu und begrüßte mich. Chaplin saß unweit von mir und ich machte den Jungen auf ihn aufmerksam. „Nein“, sagte der Kleine, „das ist nicht Chaplin, er hat ja keinen Schnurrbart!“ „Doch“, sagte